

# EULEN SCHREI

## Nachrichten aus der Eulenwelt

---

### Jahresbericht 2015 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE)

#### 1 Uhuprojekt in der Eifel

Uhus gab es zur Brutzeit 2015 in der Eifel in 192 von 228 kontrollierten Revieren. Mit einer Brut begonnen haben nachweislich 165 Paare. Erfolgreich brüteten 145 Paare (im Vorjahr 103). 18 Paare hatten ein Junges, 55 Paare zwei, 55 Paare drei und 17 Paare vier Jungvögel. Insgesamt gingen aus den 145 Bruten 361 Jungvögel hervor. Das sind 2,49 Jungvögel je erfolgreicher Brut (im Vorjahr 2,06). 327 Jungvögel wurden mit Ringen der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell zu wissenschaftlichen Zwecken von STEFAN BRÜCHER gekennzeichnet.

Zu den brütenden Uhus zählte auch „Lotte“ an der Ahr, die zwei Junge aufzog, die via Webcam wochenlang tausende Zuschauer begeisterten. Noch nie wurden in der Eifel so viele Bruten bereits im Januar begonnen und noch nie gab es so viele Bruten mit vier Jungvögeln.

Die Zahl der Brutaufgaben ist mit 20 erfreulich gering. In diesem Jahr überlebten ungewöhnlich viele der jüngsten Geschwister, was zu dem hohen Bruterfolg beigetragen hat. Die Uhus haben von dem auch im Winter 2014/15 nutzbaren hohen Mäusebestand profitiert.

Bei einigen Uhubruten in eher milden Lagen der Eifel gab es diesmal aber statt der oft vier nur drei Jungvögel je Brut. Vielleicht ist dies eine Folge der vielen Nachfröste. Etwa 40 Uhupaare besiedeln die höheren Lagen der Eifel. Dort wächst mehr Wald und regnet es mehr. Der Bruterfolg der Uhus ist hier je erfolgreicher Brut üblicherweise um einen Jungvogel niedriger als in der übrigen Eifel. In diesem Jahr gab es auch in den höheren Lagen deutlich mehr Bruten mit drei und erstmals eine Brut mit vier Jungen.

Nicht alle Junguhus konnten in diesem Jahr beringt werden. Dafür waren es zu viele. In diesem Jahr wurden sehr kleine Steilwände und Felsen erstmals besiedelt. In der Eifel war also noch Platz für Uhus.

#### 2 Steinkauzprojekt in der Kölner Bucht

Die Kölner Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die nordrhein-westfälischen Kreise Düren und Euskirchen. Während im Kreis Euskirchen wie schon in den Vorjahren alle Reviere erfasst wurden, war es im Kreis Düren eine Teilmenge. Die Hauptverantwortung für dieses Projekt tragen im Kreis Euskirchen PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER sowie im Kreis Düren DORIS SIEHOFF. Sie wurden von einer Reihe Personen unterstützt, so die Müllers von MONIKA MAY; DORIS SIEHOFF besonders von ACHIM SCHUMACHER.

Im Kreis Euskirchen brüteten 90, im Kreis Düren 85 Paare erfolgreich. Das sind 175 erfolgreiche Bruten (30 mehr als im Vorjahr). Im Jahr 2013 waren es nur 111, im Jahr 2012 158 Paare. Beringt wurden 590 Jungvögel (in den Vorjahren 508, 297 und 515). Die Anzahl der Jungvögel je erfolgreicher Brut lag im Kreis Düren bei 3,5, im Kreis Euskirchen bei 3,4.

JULIA KRUG-OCHMANN, MICHAEL KRUG und UTE LOMB haben in diesem Jahr die Bemühungen der EGE zum Schutz des Steinkauzes im Rhein-Sieg-Kreis verstärkt. Auch von dort gibt es positive Nachrichten. So brüteten bei Bornheim und Alfter vier Steinkauz-Paare erfolgreich.

Für die Zunahme in allen drei Kreisen ist insbesondere die positive Entwicklung des Mäusebestandes verantwortlich. Im Übrigen zeichnet sich der positive Effekt des Steinkauzprojektes der EGE ab.

Der ausführliche Bericht aus der Steinkauz-Brutzeit 2015 aus den Kreisen Düren, Euskirchen und dem Rhein-Sieg-Kreis findet sich unter [http://www.egeeulen.de/files/steinkauz\\_brutzeit\\_2015.pdf](http://www.egeeulen.de/files/steinkauz_brutzeit_2015.pdf)

#### 3 Vogelschutz an Mittelspannungsmasten

Die EGE hat 2015 die Kontrollen zu der Umrüstung vogelgefährlicher Mittelspannungsmasten fortgesetzt. Im Fokus der Kontrollen standen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. In beiden Bundesländern stellt die EGE massive Umrüstungsdefizite fest.

An einigen der in den Stichproben registrierten gefährlichen Mittelspannungsmasten sind vor Jahren Entschärfungsarbeiten durchgeführt worden. Diese Maßnahmen waren entweder schon damals erwie-senermaßen unzureichend oder sie haben sich zwischenzeitlich als unwirksam herausgestellt. Netzbetreiber und Länderministerien berufen sich jedoch auf eine Altfallregelung. Im August 2011 hat der Verband der Elektrotechnik (VDE) den Stand der Entschärfungstechnik in einer Richtlinie definiert. Sie löst eine frühere Regelung aus dem Jahr 1991 ab. Netzbetreiber und Länderumweltminister erklären die von der EGE beanstandeten Masten kurzerhand zu Altfällen, deren Umrüstung nicht mehr zur Debatte stünde. Eine kühne Vorgehensweise, findet sich doch im Bundesnaturschutzgesetz nirgends ein Anhaltspunkt für eine Altfallregelung. Zudem handelt es sich bei den beanstandeten Masten zumeist um Masten, die schon den alten Standards nicht genügen. Ein anderer Teil ist erst kürzlich umgerüstet worden oder die Masten wurden errichtet, als sie schon nicht mehr errichtet werden durften. Die EGE wird nicht müde, die Netzbetreiber mit diesen Versäumnissen zu konfrontieren.

In der Zeitschrift „Nationalpark“ hat sich die EGE zu den Vorgängen geäußert: [http://www.egeeulen.de/files/150302\\_nationalpark\\_im\\_schatzen\\_der\\_energiewende.pdf](http://www.egeeulen.de/files/150302_nationalpark_im_schatzen_der_energiewende.pdf)

#### 4 Windenergie und Eulenartenschutz

Die EGE hat in ihrer Veröffentlichung „Der Uhu und Windenergieanlagen“ die dazu verfügbaren Erkenntnisse zusammengefasst, Thesen formuliert und Schlussfolgerungen gezogen. Der Beitrag ist in der Zeitschrift „Naturschutz und Landschaftsplanung“ (Heft 6 2015) erschienen: [http://www.egeeulen.de/files/nul06-15\\_uhu\\_wka.pdf](http://www.egeeulen.de/files/nul06-15_uhu_wka.pdf)

Die EGE beanstandet darin eine Reihe von Bestrebungen, die auf eine Relativierung des Kollisionsrisikos gerichtet sind. Das Tötungsrisiko für Uhus an Windenergieanlagen scheint entgegen bisheriger telemetrischer Untersuchungen an Uhus keineswegs gering, sondern eher hoch zu sein. Es erscheint wegen der nächtlichen Aktivität von Uhus fraglich, ob die Anzahl der in Planungs- und Zulassungsverfahren erreichbaren Sichtbeobachtungen für abschließende Aussagen zur Raumnutzung ausreichend sein können.

Das Kollisionsrisiko kann durch die Gestaltung der Mastfußbereiche, der Anlagenflächen, der Nahrungshabitate und mit befristeten Abschaltzeiten nur eingeschränkt beeinflusst werden. Es sollten die Abstandsempfehlungen der Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten beachtet werden. D. h., in einem Umkreis von 1.000 m um einen Uhubrutplatz sollten keine Anlagen zugelassen werden. Im Umkreis bis 3.000 m sollten die wichtigsten Nahrungshabitate sowie die Flugwege zwischen diesen und dem Brutplatz unter Plausibilitäts Gesichtspunkten abgegrenzt und ebenfalls freigehalten werden. Unter diesen Voraussetzungen sollte sich das Tötungsrisiko auf ein eher zufälliges Töten beschränken.

Die EGE hat sich mehrfach gegen die Relativierung des Tötungsrisikos auch anderer Vogelarten sowie die Marginalisierung und Unterschreitung der von den Vogelschutzwarten empfohlenen Abstände gewendet.

Die EGE hat sich zu einer Telemetriestudie an westfälischen Uhus geäußert. Die Studie sollte Erkenntnisse zu den von Uhus genutzten Flughöhen gewinnen. Die Studie steht unter Vorbehalt, denn telemetriert wurden nur wenige Uhus. Die Flughöhen wurden nur wenige Wochen lang ermittelt. Der Aufzeichnungszeitraum umfasste weder die Zeit der Herbst-

und Hauptbalz, noch die Brut- und Nestlingszeit. Das Winterhalbjahr wie die Phase des Flüggewerdens der Jungvögel oder der Gefährdung von „Floatern“ blieb ganz oder überwiegend außerhalb der Betrachtung. Der Schwerpunkt lag auf der Zeit, nach der die Jungvögel das Nest verlassen und von den Altvögeln geführt werden. Das ist eine Zeit, in der vermutlich für die Altvögel am wenigstens Anlass für Flüge in größerer Höhe besteht. Die Untersuchung betraf nur Uhus im westfälischen Flachland.

Die EGE hat 2015 im Landkreis Lüchow-Dannenberg ein Fledermaus-Schlagopfermonitoring an bestehenden Windenergieanlagen finanziell gefördert, weil bei Feststellung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos nachträgliche Betriebsbeschränkungen durchgesetzt werden können. Bei Durchführung solcher Untersuchungen und entsprechenden Opferzahlen kann ein Abschalten durchgesetzt und die Situation für Fledermäuse durchgreifend verbessert werden. Mit einem nächtlichen Abschalten sinkt zugleich das Tötungsrisiko für Eulen.

#### 5 Hubschraubereinsätze im Ahr- und Moseltal

Hubschrauberflüge im Umfeld von Uhubrutplätzen können zu Brutauffällen und zum Tod von Uhus führen. In den Tälern von Ahr und Mosel kommt es jährlich zu einer Vielzahl solcher Flüge zur Ausbringung von Bioziden. Die EGE bemühte sich auch 2015 um Absprachen mit den staatlichen Stellen und der Weinbauwirtschaft sowie den beteiligten Hubschrauberfirmen, um Störungen an Uhubrutplätzen zu minimieren. Die EGE beklagt nach wie vor ein unzureichendes Engagement der staatlichen Stellen und der Weinbauwirtschaft. Die Abwendung artenschutzrechtlich unzulässiger Schädigungen und Störungen ist nämlich eine Pflichtaufgabe von Staat und Wirtschaft, nicht einer ehrenamtlichen Naturschutzorganisation.

#### 6 Artenhilfsmaßnahmen

Die EGE hat 2015 zahlreiche Artenhilfsmaßnahmen durchgeführt. Diese Maßnahmen umfassen u. a. die Anlage von Brutnischen für Uhus, das Anbringen und Warten von Steinkauzniströhren, das Anbringen von Schleiereulennistkästen, die Versorgung verletzt oder geschwächt aufgefundener Eulen, Rehabilitie-

rungsmaßnahmen und Freilassung der Vögel.

#### 7 Veröffentlichungen

Mitarbeiter der EGE haben 2015 u. a. folgende Beiträge zum Eulenartenschutz veröffentlicht:

- BREUER, W. (2015): Im Schatten der Energiewende. Vogeltod durch Stromschlag. Nationalpark 1/2015: 30-33.
- BREUER, W. (2015): Brut des Uhus Bubi bubo am Hildesheimer Dom. Eulen-Rundblick Nr. 65: 9-11.
- BREUER, W. (2015): Albrecht Jacobs – Uhuschützer der ersten Stunde. Eulen-Rundblick Nr. 65: 89-90.
- BREUER, W. (2015): Uhus am Hildesheimer Dom. Die großen Eulen entdecken die Stadt. Nationalpark 2/1015: 18-21.
- BREUER, W. (2015): Lizenz zum Töten. Das Ausmaß von Tierverlusten an Windenergieanlagen. Nationalpark 4/2015: 30-33.
- BREUER, W., S. BRÜCHER & L. DALBECK (2015): Der Uhu und Windenergieanlagen. Erkenntnisse, Vermutungen und Schlussfolgerungen. Naturschutz und Landschaftsplanung 47 (6): 165-172.

#### 8 Öffentlichkeitsarbeit

Die EGE hat 2015 in einer Vielzahl von Medienbeiträgen, Vorträgen, Exkursionen, Unterrichtsbeiträgen für Schulklassen u. ä. für den Schutz europäischer Eulenarten geworben.

Dazu gehört auch die Übertragung des Brutgeschehens an einem Uhubrutplatz in der Eifel auf der Website der EGE mit vielen Tausend Besuchern. Für die Fortsetzung des Webcam-Projektes wurde eine Vielzahl von Einzelspenden sowie als künftiger Hauptsponsor die BRIGITTE und DR. KONSTANZE WEGENER STIFTUNG gewonnen.

Wie in den Vorjahren wurden mehr als 50 Patenschaften für Uhus und Steinkäuze abgeschlossen. Dazu zählt auch die Patenschaft für einen Uhu mit der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft.

Für die Ende Oktober 2015 im Kino gestartete Dokumentation „Birds & People – Ganz verrückt auf Vögel“ hat der Naturfilmer HANS-JÜRGEN ZIMMERMANN mehrere Menschen in ganz Deutschland begleitet, die sich auf unterschiedlichste Weise im privaten, beruflichen oder ehrenamtlichen Kontext mit den wilden Vögeln



beschäftigen. Zu diesen portraitierten Menschen zählen auch PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER, die das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Euskirchen leiten. Die EGE hat 2015 sieben Rollups fertiggestellt. Die mobilen Informati-

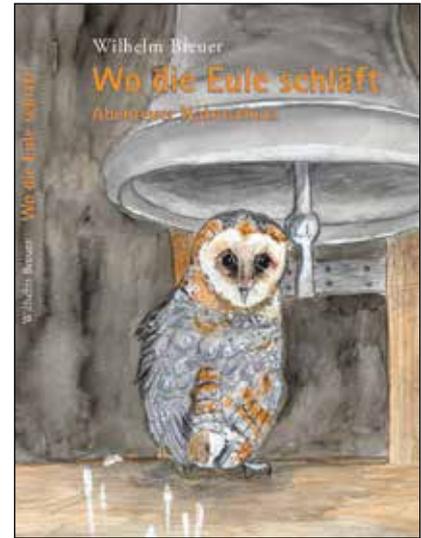


onsträger werben für den Schutz des Steinkauzes in der Kölner Bucht in Kreis-, Stadt- und Gemeindeverwal-

tungen, Sparkassenfilialen und bei Einrichtungen der Landwirtschaft. Die EGE hat mit finanzieller Förderung der BRIGITTE und Dr. KONSTANZE WEGENER STIFTUNG 2015 erstmals ein Kinderbuch veröffentlicht. Der Titel lautet: „*Wo die Eule schläft. Abenteuer Naturschutz*“. Geschrieben hat es WILHELM BREUER; BÄRBEL POTT-DÖRFER hat es illustriert. Das Buch ist für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 12 Jahren geeignet.

Ende 2015 hat die EGE mit finanzieller Förderung der BRIGITTE und DR. KONSTANZE WEGENER STIFTUNG einen Adventskalender herausgegeben. Der Kalender zeigt auf der Vorderseite einen Steinkauz in einer sternklaren Vollmondnacht. Die Bilder

hinter den 24 Türchen zeigen neben dem Steinkauz andere Tiere des obstbaumbestandenen Grünlandes. Die Rückseite erläutert das Anliegen der EGE: Den Steinkauz im Dorf lassen. 2015 hat die EGE vier Postkarten mit Eulenmotiven herausgegeben. Es handelt sich um Aquarellzeichnungen von BÄRBEL POTT-DÖRFER aus dem Kinderbuch der EGE „*Wo die Eule schläft. Abenteuer Naturschutz*“.



Wilhelm Breuer  
EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.  
www.ege-eulen.de  
Breitestr. 6  
D-53902 Bad Münstereifel  
Telefon 022 57-95 88 66  
egeeulen@t-online.de

## Schleiereulenforschung in Lausanne

### Einleitung der Schriftleitung

Eulenschutz ist fast vollständig in der Hand von Amateuren. Für einen nicht geringen Teil der Feldforschung an Eulen gilt das ebenso. Manchmal jedoch ist Eulenforschung auch Thema an einer Universität (KNIPRATH 2004; HAUSMANN 2009, 2011). Eine solche Universität ist auch die von Lausanne in der Schweiz. Hier arbeitet Prof. Dr. ALEXANDRE ROULIN mit einer großen Arbeitsgruppe an einer Vielfalt von Themen, von denen ein großer Teil mit der Schleiereule und etwas auch mit dem Waldkauz zu tun hat. Prof. ROULIN hat auf seiner Homepage seine Forschung sehr ausführlich beschrieben (englisch) <http://www.unil.ch/dee/page7006.html>. Nachfolgend wird seine eigene Zusammenfassung (übersetzt) wiedergegeben.

„Das Hauptziel unseres ersten Projektes ist es, die Rolle der natürlichen und der sexuellen Selektion in der Evolution und im Erhalt der genetischen Variation an den loci, die Melanin basierte Farblinien kodieren, zu verstehen, indem wir Disziplinen wie Verhaltensökologie, Genetik und Populationsgenetik verbinden. Im zweiten Projekt haben wir das Ziel, die Rolle des Bettelns der Nestlinge zu bestimmen sowie die Kommunikation zwischen Nestgeschwistern bei der Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Nachwuchs und zwischen den Nachkommen selbst. Kürzlich haben wir ein Projekt zur Evolution von Sprache in der Kommunikation zwischen Tieren begonnen.“

Die einzelne Projekte sind dann sehr detailliert in ihrer Fragestellung, den

Methoden und mit allen Ergebnissen dargestellt. Es versteckt sich viel mehr an auch für Amateure interessanten Einzelheiten darin, als die knappe Zusammenfassung vermuten lässt.

HAUSMANN L 2009: Die Schleiereule *Tyto alba* als Modelltier für das auditorische System – Grundlagenforschung an der RWTH Aachen. Eulen-Rundblick 59: 23-26

HAUSMANN L 2011: Die Sinnesleistungen der Eulen – Sehen: Eine Zusammenfassung nach neueren Ergebnissen. Eulen-Rundblick 61: 112-115  
KNIPRATH E 2004: Zum Thema Energiehaushalt der Schleiereule – Ergebnisse einer Arbeitsgruppe in Straßburg. Eulen-Rundblick 61/52: 73-74

Ernst Kniprath